

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Das erstmals 1957 mit ca. 70 Hektar ausgewiesene und 1961 sowie 1989 deutlich erweiterte Naturschutzgebiet „Dellstedter Birkwildmoor“ gehört zu den bedeutendsten Hochmooren der „Eider-Treene-Sorge-Niederung“, dem größten zusammenhängenden Fluss- und Niederungsgebiet Schleswig-Holsteins. Das heute rund 620 Hektar große Schutzgebiet setzt sich aus zwei Teilgebieten, dem Nordermoor (ca. 390 ha) und dem Ostermoor (ca. 230 ha) zusammen. Beide sind von einem etwa 1 km breiten Niedermoor- und Marschstreifen voneinander getrennt und waren auch historisch nie miteinander verbunden.

Während die „Norder Mohr Heide“ (Nordermoor) ihre ursprüngliche Gestalt nahezu beibehalten hat, wurde die „Suder Mohr Heide“ überwiegend in Grünland umgewandelt. Nur der nördliche Teil, das heutige Ostermoor, blieb weitgehend ungenutzt. Im Rahmen des Moorschutzprogrammes des Landes werden heute Maßnahmen zur Renaturierung auch des Hochmoorgrünlands umgesetzt.

Ausschnitt aus der Varendorfschen Karte (1769-1796)



Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems (BIS) für Naturschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR) herausgegeben. Dieses und weitere Faltblätter des BIS können kostenlos beim LLUR bestellt werden:

- Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Tel.: 04347/704-230 E-Mail: broschuere@llur.landsh.de
- Unter www.umweltdaten.landsh.de/bestell/publnatsch.html können die Faltblätter ebenfalls angefordert oder auch als digitale Version aufgerufen werden. (QR-Code oben)



Dellstedter Birkwildmoor



einzigartig
in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln



Finanzierung
Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung
Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein

Gebietsbetreuung
Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V.
Bönnhusener Weg 6, 24220 Flintbek
Tel.: 04347/9087-0
www.LJV-SH.de



Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein

Die Flusslandschaft Eider-Treene-Sorge ist mit ca. 143.000 ha das größte zusammenhängende Niederungsgebiet im Land und weist eine besonders vielfältige und wertvolle Naturausstattung auf. Für die Betreuung der Region steht die landeseigene Integrierte Station Eider-Treene-Sorge und Westküste zur Verfügung. Goosstroot 1, 24861 Bergenhusen
Tel.: 04885/902064



Die Stiftung Naturschutz arbeitet mit ihrem Flächenerwerb, ihren Maßnahmen und ihrem Management daran, die Naturschutzziele in diesem Gebiet zu verwirklichen.
www.stiftungsland.de



Dieses Gebiet ist Bestandteil des Europäischen ökologischen Netzes „Natura 2000“.
www.natura2000.schleswig-holstein.de

Lau (Titelbild: Bläuling und Glockenheide, 3-5), Koch (1), Daunicht (2), Luth (6), Mordhorst (7,8), Chronik der Gemeinde Dellstedt (9), Druck- und Verlagsgesellschaft Husum (10), Grell/Stiftung Naturschutz SH (11), Jacobsen (12,13)

Fotos

Redaktion,
Grafik und Herstellung

Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392/69271, www.buero-mordhorst.de

Juli 2017 - Internetversion - 51-52

Entstehung der Hochmoore

Die Dellstedter Moore sind typische atlantische Regenhochmoore. Diese sind innerhalb der vergangenen 10.000 Jahre unter den besonderen klimatischen Bedingungen der Nacheiszeit auf verlandeten Stillgewässern oder wasserundurchlässigen Mineralböden aufgewachsen.

Ungestörte Moore sind „wachsende“ Böden. Sie entstehen aus pflanzlichem Material bei der Verlandung von Gewässern oder durch ständigen Wasserüberschuss aus Niederschlägen bzw. hoch anstehendem Grundwasser. Aufgrund des Sauerstoffmangels unter Wasser werden absterbende Pflanzenteile nicht oder nur unvollständig zersetzt. Sie bleiben in ihrer Struktur weitestgehend erhalten und werden als Torf abgelagert. Voraussetzung für die Bildung von Hochmooren ist ein Klima, bei dem die Niederschläge höher sind als die Wasserverluste durch Verdunstung und Abfluss.



Die Kreuzotter bevorzugt Lebensräume mit starken Tag-Nacht-Temperaturschwankungen, wie sie in Hochmooren vorkommen. Am Morgen und späten Nachmittag sucht sie besonnte Plätze auf und wärmt sich. Die optimale Aktivitätstemperatur erreicht das wechselwarme Tier bei 30-33°C.



Großer Brachvogel

Bausteine der Hochmoore

Hochmoore sind im Laufe von Jahrtausenden als riesige, teilweise mehrere Meter hoch über dem Niveau der umgebenden Landschaft aufgewölbte „Torfmooschwämme“ entstanden. Sie können viel Wasser speichern und gegen die Schwerkraft halten. Sie verfügen daher über einen vom Grundwasser vollständig unabhängigen „schwebenden Wasserspiegel“.

Bausteine der Hochmoore sind charakteristische Torfmoosarten („Sphagnen“). Diesen „Hungerkünstlern“ reichen zum Überleben schon die geringen Nährstoffmengen im Regenwasser. Gleichzeitig versauern sie das Wasser und verdrängen so anspruchsvollere Pflanzenarten. Zudem wachsen Torfmoose kontinuierlich nach oben, während sie gleichzeitig an der Basis absterben und zu Torf werden (6).

Trotz des geringen Zuwachses von etwa einem Millimeter pro Jahr begruben intakte Hochmoore früher weite Landstriche unter sich. Zu Beginn der Neuzeit bedeckten sie etwa 3% der Landesfläche Schleswig-Holsteins.

Pflanzen und Tiere im Hochmoor

In Hochmooren herrschen extreme Lebensbedingungen. An diesen Extremstandorten können neben den Torfmoosen aufgrund des niedrigen pH-Wertes des Moorwassers, der besonderen Nährstoffarmut sowie der starken Temperaturschwankungen nur wenige spezialisierte Pflanzenarten wie Scheidiges und Schmalblättriges Wollgras, Rosmarinheide, Glockenheide, Moorlilie oder Rundblättriger Sonnentau gedeihen.

Auch unter den Tieren gibt es nur wenige Spezialisten, die sich hier wohl fühlen. Hierzu zählen Kreuzotter, Mooreidechse, Moorfrösch sowie verschiedene seltene Schmetterlings- und Libellenarten. Als typische Vogelarten sind Bekassine, Großer Brachvogel, Tüpfelsumpfhuhn sowie Blau-, Braun- und Schwarzkehlchen zu nennen. Das früher häufige Birkwild findet hier keine geeigneten Lebensbedingungen mehr. Diese konnten auch bis heute nicht wiederhergestellt werden.



Der Rundblättrige Sonnentau deckt seinen Nährstoffbedarf durch tierische Kost. An den klebrigen Tentakeln verfangen sich Insekten. Enzyme zersetzen die toten Körper. Die enthaltenen Nährstoffe werden von den Blättern aufgenommen und zum Wachstum der Pflanze verwendet.



Moor-Ährenlilie



Schmalblättriges Wollgras



Schlenken-Torfmoos

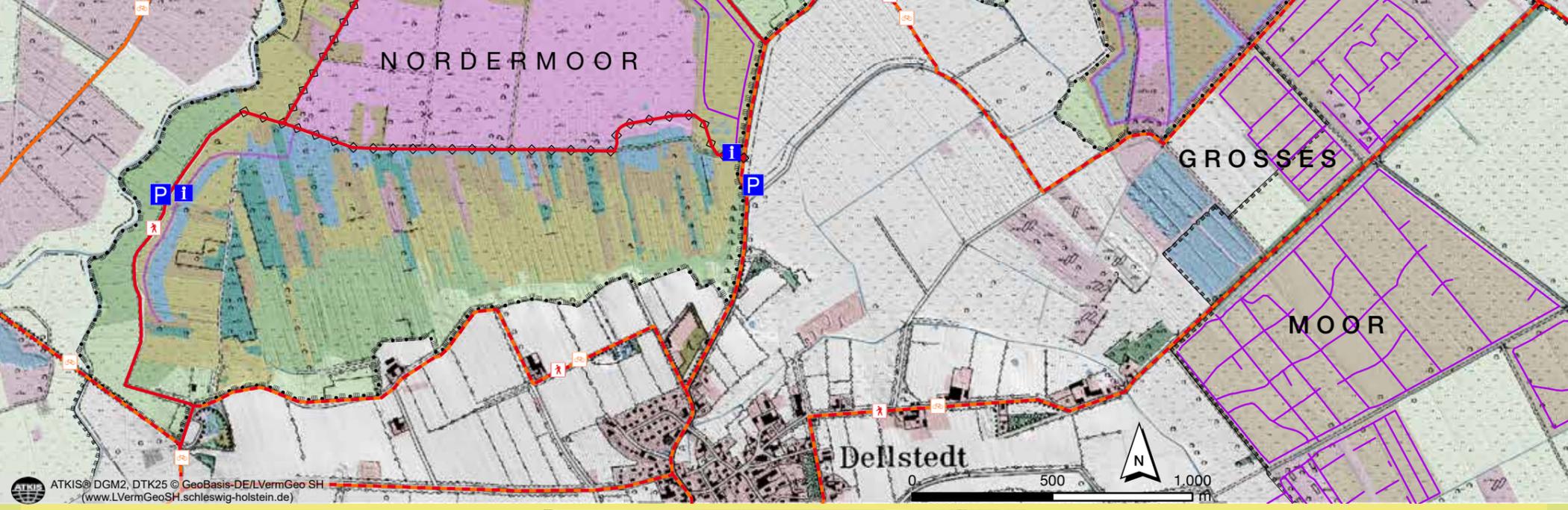
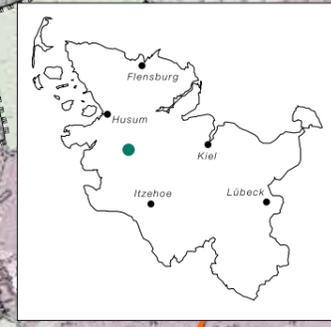


Typische Torfmoosarten der Bulte (7) und Schlenken (8)



- Gewässer, Abgrabung
- Offene Moorfläche (Torfmoosrasen, Heide)
- Sonstige Hochmoorfläche, teilweise verbuscht
- Verwallungen/„Torfdichtwand“
- Niedermoor
- Vernässungsfläche (Hochmoorgrünland)
- Sumpf-/Bruchwald
- Gehölz
- Sukzessionsfläche Staudenflur
- Feuchtgrünland
- Sonstiges Grünland, Deich

- Wanderweg
- Schlechte Wegstrecke
- Radweg
- Aussichtsturm
- Informationstafel
- Parkplatz
- Grenze FFH- und Naturschutzgebiet
- Grenze Vogelschutzgebiet



Abtorfung und Moorkultivierung

Die Dellstedter Moore blicken auf eine lange Nutzungsgeschichte zurück. Tiefgreifende Veränderungen setzten schon im frühen 19. Jahrhundert ein. Um die fruchtbaren Wiesen zwischen Moor und der weiter östlich verlaufenden Eider nutzen zu können, wurden 1814 zwei große Dämme quer durch die „Suder Mohr Heide“ (Großes Moor) errichtet. Mit dem Bau tiefer Entwässerungsgräben begann 1843 für einige Jahre der Abbau von Eisenerz und Brenntorf für die „Carlshütte“ in Büdelsdorf auf gut 150 Hektar.

Zwischen 1900 und 1916 wurde in Dellstedt ein Torfwerk betrieben. Damit für den Torfabbau schwere Maschinen eingesetzt werden konnten, wurde noch tiefer entwässert. Der in Dellstedt gewonnene Torf wurde in Gärtnereien sowie in den Pferdeställen der Garnisonen im gesamten Kaiserreich verwendet.

In den 1920er Jahren errichtete die Provinzialverwaltung das „Moorgut Dellstedt“. Zudem wurde in der Rethbucht im Südosten des Großen Moores ein Schöpfwerk zur Eider gebaut. Dadurch konnte der Wasserstand im Moor großflächig und deutlich abgesenkt werden. Nachdem mit der Bahn große Mengen an Dünger und Kalk herbeigeschafft waren, begann die Kultivierung von rund 500 Hektar Moorland. Die neu gewonnenen Moorwiesen konnten von Bauern aus Dellstedt und der Umgebung erworben werden. Erst 1948 war die Privatisierung des Hochmoorgrünlandes abgeschlossen.

Beim Torfstich wurden früher Soden gestochen, getrocknet und abgefahren.



Provinzial-Moorgut: Kantine und Mannschaftsbaracke (unten)

Heute dürfen die Hochmoore wieder leben

Obwohl Norder- und Ostermoor fast 180 Jahre lang entwässert und genutzt wurden, bieten beide Moore aufgrund ihrer gut erhaltenen kompakten Form, Größe und des hohen Anteils an naturnahen Beständen besonders günstige Voraussetzungen für die mittel- bis langfristige Wiederherstellung eines lebenden Hochmoores.

Im Nordermoor wurde Anfang der 1980er Jahre mit dem Bau von Randverwallungen der Grundstein für die Wiedervernässung gelegt. Ziel war damals vor allem, das Moor als Lebensraum des ehemals gebietstypischen Birkwildes zu erhalten. Mehrere Wiederansiedlungsversuche scheiterten jedoch. Heute befinden sich das Naturschutzgebiet sowie große Teile des Großen Moores im Eigentum der Stiftung Naturschutz S.H. und des Landesjagdverbandes Schleswig-Holstein e.V.

Wälle aus Torf („Torfdichtwände“) verbessern die Wasserhaltung im Ostermoor.



Dadurch konnte in den letzten Jahrzehnten die Renaturierung der Dellstedter Hochmoore weit voran gebracht werden. Die Wasserstände und damit der ökologische Zustand der Moore hat sich inzwischen deutlich verbessert. Torfmoos, Wollgras und Schnabelried haben sich wieder flächig ausgebreitet. Die zwischenzeitlich zur Zurückdrängung von Pfeifengras und Birken durchgeführte Beweidung mit Moorschnucken (einer an Hochmoore angepassten Schafrasse) wurde deshalb aufgegeben.



Im Nordermoor Ende Mai: ein wogender Teppich aus fruchtendem Wollgras

Voraussetzung für das Wachstum von Hochmooren ist ein ganzjährig hoher Wasserstand. Nur dann können sich die hochmoortypischen, von Torfmoosen beherrschten Pflanzengesellschaften ansiedeln und wieder Torf bilden.

Das Nordermoor hat sich schon deutlich aus seiner Umgebung herausgehoben. Um die Entwicklung nicht zu gefährden, sind auch hier weitergehende wasserhaltende Maßnahmen erforderlich. Diese sollen verhindern, dass das Moorwasser weiter über die Randverwallungen läuft.

Die Krebskuhle am Südrand des Nordermoores ist heute stark verlandet.

